

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 15. Dienstag, den 15. Juli 1828.

Der Genfer See.

Zu den größten Landseen Europa's gehört ohne Zweifel der Genfer. In der Schweiz kann sich nur der Bodensee mit ihm messen; und was die mäterischen Umgebungen desselben anlangt, wodurch sich alle Schweizerseen so sehr auszeichnen, so kann ihm ebenfalls keiner den Vorzug streitig machen. Voltaire, der so lange Jahre hier verlebte, sagte immer: mein See ist der schönste. Gegen 15 Stunden lang und über 3 Stunden breit, nimmt er gegen 40 Bäche und Flüsse in seinem Bette auf, unter welchen die Rhone mit ihren drei Mündungen der größte ist, da sie vorher das ganze Walliser Land durchlaufen hat.

Der See selbst hat, wie alle Seen in der Schweiz, manche Eigenthümlichkeiten von der Natur erhalten.

Es herrschen acht verschiedene Winde auf ihm, von welchen der Nordwind am gewöhnlichsten und der schief über von Südost wehende zwischen Billeneuve und Morges, am gefährlichsten ist.

Der See selbst friert niemals zu; kaum am Ufer setzt er Eis an.

Manchmal steigen seine Gewässer plötzlich und fallen dann schnell. Man nennt dies Seiches (vielleicht verdorbenes sec. secco). 1600 im September stieg der See einmal 5 Fuß hoch, und die Fahrzeuge im Genfer

Hafen saßen ganz auf dem Trocknen. Wahrscheinlich liegt hier dieselbe Ursache zum Grunde, die Ebbe und Fluth bestimmt, hier aber minder regelmäßig wirkt.

Man fängt wohl dreißig Fischarten darin, unter welchen sich Forellen, zuweilen von 60 Pfund, Karpfen bis dreißig Pfund schwer, vorzüglich auszeichnen.

Trefflich hat es Matthison besungen, wie schön es sey:

Den Zaubersee, hoch von der Dole Rücken
Wie Lunos Silberhörner sanft gebragt,
Umragt von Riesengipfeln zu erblicken!

Sängerbefoldung in alter Zeit.

Wie hoch auch vor mehrern Jahrhunderten gute Sänger bezahlt wurden, ergiebt sich z. B. aus dem Jahrgehalt, den der Italiäner Pergamin zu Ende des 18. Jahrhunderts am Hofe des Landgrafen Moriz in Cassel zog. Er bekam 250 Fl. Freilich nicht viel, in unsern Tagen, aber ungeheuer viel in damaliger Zeit, wo der Hofmarschall in Cassel 150 Fl. und 12 Fl. Hauszins erhielt; wo der „Futtermarschall“ (oder Stallmeister) mit 40 Fl. Gehalt und 6 Fl. „Hauszins“ vorlieb nehmen mußte, und der Kapellmeister 87 Fl. alles in allem hatte. Man kann annehmen, daß Pergamin so hoch bezahlt war, wie irgend einer der Künstler, und vielleicht in noch höhern Grade.